

Die Korea-Krise als Chance?

Eine empirische Untersuchung zum Verhalten deutscher Unternehmen nach der Krise in Korea

Tim Goydke¹

„Wir sehen Korea auch zukünftig als den Wachstumsmotor der Region“

Zitat aus der Befragung

Einleitung

Stellt sich das Investitionsklima für deutsche Unternehmen seit der Krise von 1997/98 in Korea tatsächlich so positiv dar, wie Medienberichte und Wirtschaftszahlen suggerieren oder ist die Entwicklung möglicherweise nur auf einige wenige "Großeinkäufe" deutscher Großunternehmen zurückzuführen? Gibt es Hinweise auf ein insgesamt verändertes Geschäftsverhalten deutscher Unternehmen seit der Krise? Wie schätzen deutsche Unternehmen die Aussichten eines weiteren Koreaengagements ein?

Antworten auf diese Fragen sollte ein empirische Studie des Forschungsinstituts für wirtschaftliche Entwicklung im Pazifikraum e.V. bringen, die mit Unterstützung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Nordrhein-Westfalen auf der Basis einer Fragenbogenaktion im September 1999 erstellt wurde.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

¹ Der Autor dankt den Teilnehmern am „Studienkurs Korea 1998/99“, einem einjährigen, studienbegleitenden Studienprogramm zur Wirtschaft, Landeskunde und Sprache Koreas, namentlich Ricarda Bollmann, Oliver Keilhauer und Andreas Niederdeppe für die Unterstützung bei der Erstellung und Auswertung der Fragebögen. Ermöglicht werden diese Aktivitäten durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Haniel-Stiftung.

1. deutsche Unternehmen haben nach der Krise auf breiter Front Investitionen in Korea getätigt,
2. die Krise war nur ein kurzzeitiger Einbruch und mittelfristig erwartet die überwiegende Mehrheit der Unternehmen eine deutliche Verbesserung ihrer Geschäftsergebnisse,
3. die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen in Korea hat sich seit der Krise in vielen Bereichen vereinfacht.

Konzeption und Verlauf der Befragung

Da keine zentrale Erfassung von Unternehmen mit Koreaaktivitäten in Deutschland erfolgt, wurden auf Basis verschiedener Datenquellen² 56 Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit Geschäftstätigkeit in Korea bzw. Export nach Korea identifiziert. Die Konzentration auf das produzierende Gewerbe erfolgte aus mehreren Gründen:

1. eine Einbeziehung des Dienstleistungssektors hätte zu einer Verfälschung der Ergebnisse führen können, da Probleme und Geschäftsverhalten hier anders gelagert sind,
2. der produzierende Sektor stellt traditionell den Schwerpunkt des deutschen Engagements in Korea dar, so dass nur von Unternehmen dieses Bereichs verlässliche Angaben über Geschäftsverhalten und -klima vor und nach der Krise zu erwarten waren,
3. eine Abgrenzung der Grundgesamtheit wäre erheblich erschwert worden und hätte den gesetzten Rahmen dieser Untersuchung gesprengt.

Bis Anfang September 1999 konnte nach Versand eines Erinnerungsschreibens ein Gesamtrücklauf von 36 % erzielt werden; die Quote der verwertbaren Antworten bei korrigierter Grundgesamtheit belief sich schließlich auf 31 % - ein insgesamt guter Rücklauf, so dass von einer aussagekräftigen Erhebung gesprochen werden kann. Die schriftliche Befragung wurde durch eine Reihe von telefonischen Kurzinterviews untermauert.

² Dies waren Datenbanken der Korea Trade Organization (KOTRA) in Frankfurt, der IHK Düsseldorf sowie das Mitgliederverzeichnis der Deutschen IHK in Seoul.

Zur besseren Einordnung der Ergebnisse soll zunächst ein kurzer Überblick über den Wirtschaftsstandort Korea sowie über Verlauf und Folgen der Asienkrise gegeben werden.

Wirtschaftliche Entwicklung Koreas

Südkorea ist seit dem Ende des Koreakriegs ein fast beispielloser Aufstieg von einem der ärmsten Entwicklungsländer, das von Experten als "hoffnungsloser Fall" eingestuft wurde, zu einem modernen Industrieland gelungen, dessen vorläufiger Höhepunkt die Aufnahme in den "Club der reichen Nationen", die OECD, 1996 war. Mit der Machtübernahme durch General Park begann 1961 der industrielle Entwicklungsprozess, der sich grob in vier Phasen einteilen lässt³:

1. Phase rückhaltloser Wachstumspolitik (1961-1980)

Unter der Herrschaft General Parks sollte mit allen Mitteln der Anschluss an die führenden Industrienationen erreicht werden. Mit den Mitteln einer autoritär-bürokratischen Wirtschaftsplanung wurde zunächst die Leichtindustrie, in den 70er Jahren die Schwerindustrie auf Exportkurs gebracht. Dazu wurden die Geschäftsbanken verstaatlicht und Kredite selektiv an die Großunternehmen chaebol vergeben.

2. Phase der Strukturanpassung (1982-1986)

Unter Präsident Chun versuchte sich Korea von dem primitiven, letztlich perspektivlosen Expansionspfad zu lösen, indem strukturelle Fehlentwicklungen korrigiert und den Marktkräften allmählich mehr Raum eingeräumt wurde. Wichtige Maßnahmen waren die Privatisierung der Geschäftsbanken und eine weitgehende Importliberalisierung.

3. Phase der Demokratisierung (1987-1992)

Im Gefolge der Demokratisierungsbemühungen 1987/88 und der damit verbundenen Arbeitskämpfe kam es zu massiven Lohnanstiegen, die letztlich zu sinkender Wettbewerbsfähigkeit und damit zu einer Wirtschaftskrise führten. Ein hoher Inflationsdruck machten Konsolidierungen notwendig, deren Erfolg Korea Anfang der 90er Jahren schließlich wieder bescheidene Wachstumswahlen bescherte.

³ Vgl. ausführlich Pascha (1996), Frank (1998) und Frank/Köllner (1999)

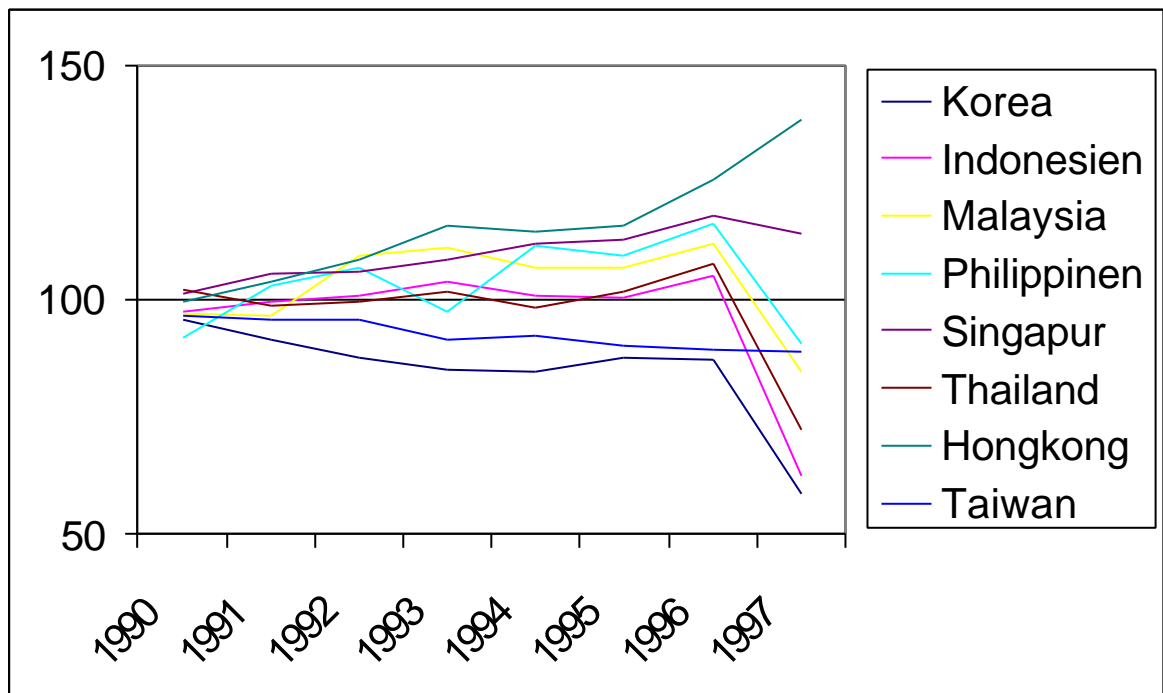
4. Phase der Globalisierung und Liberalisierung (seit 1993)

Unter Präsident Kim vollzog Korea die weitgehende wirtschaftliche Öffnung und konzentrierte sich auf den Aufbau technologieintensiver Industrien. Im Zuge der Aufnahmebemühungen in die OECD kam es zu weitreichenden Liberalisierungen bei Handel, Finanzen und Direktinvestitionen.

Korea in der Krise

In dieser oberflächlich betrachteten positiven gesamtwirtschaftlichen Situation wird Korea im Herbst 1997 von der Finanzkrise erfasst, die ihren Ausgangspunkt im Mai in Thailand genommen hatte. Bis zum Jahresende 1997 fällt der Won auf einen Wert von 2000 Won/US\$ und verliert damit mehr als die Hälfte seines Werts (Juni 97: 890 W/\$).

Abb. 1: Entwicklung der realen Wechselkurse (Jahresdaten)



Anm.: Jahresdurchschnittswert für 1990 = 100

Quelle: JP Morgan, entnommen aus Corsetti, G., P. Persenti, N. Roubini: What Caused the Asian Currency and Financial Crisis? Part I, Washington 1998, Anhang, eigene Darstellung

Die Finanzkrise von 1997 war Höhepunkt einer tiefergehenden Strukturkrise, deren Ursachen sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Eine enge und undurchsichtige Verflechtung von Staat und Wirtschaft, insbesondere mit den chaebol, die zu Vetternwirtschaft, Korruption und "Moral Hazard-Verhalten" geführt hat: Unternehmen nehmen zu viel Kredite auf und investieren in risikoreiche Projekte, da sie überzeugt sind, dass der Staat sie nicht bankrott gehen lässt.
- Ein ineffektives Bankensystem, dem es an Kontroll- und Aufsichtsfunktionen fehlt und das, ebenfalls aufgrund staatlicher Zusagen, Kredite ohne angemessene Bonitätsprüfung vergibt.
- Ein trotz Liberalisierungen geschützter Binnenmarkt, der zu hohen Beschäftigungsquoten und Lohnsteigerungen geführt und damit zu einem Verlust internationaler Wettbewerbsfähigkeit beigetragen hat.
- Aufgrund der selektiven Förderung der Großunternehmen konnte kein unternehmerischer Mittelstand entstehen; die staatlich behinderte Wettbewerbsfunktion des Marktes hat zudem dazu geführt, dass ineffiziente Unternehmen am Markt verbleiben.

Nachdem sich Korea im November 1997 mit einem Hilfeersuchen an den IWF gewandt hatte, wurde bereits im Dezember einer von mehreren internationalen Notkrediten an Korea vergeben. Insgesamt erhielt Korea vom IWF bzw. auf Vermittlung des IWF Zusagen über 57 Mrd. US\$ und musste sich im Gegenzug zur strikten Einhaltung der IWF-Auflagen verpflichten. Direkte Folgen dieser Verpflichtung waren:

- Herstellung der Zentralbankunabhängigkeit und Schließung angeschlagener Finanzinstitute,
- Erweiterung des Einlagensicherungssystems und Schaffung eines Auffangfonds für faule Kredite,
- Schaffung einer unabhängigen Finanzaufsichtsbehörde,
- Abschaffung von Importrestriktionen und Gestattung von ausländischen Akquisitionen,
- Strukturelle Reformen der chaebol,
- Erweiterung des Schutzes von institutionellen und Kleinanlegern,
- Erleichterung von Entlassungen.

Im Ergebnis konnte sich Korea nach massiven Einbrüchen im Frühjahr 1998 vergleichsweise schnell von der Krise erholen und dürfte 1999 bereits wieder ein Wirtschaftswachstum von über 8 % erreichen (allerdings von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau aus). Kritiker befürchten jedoch, dass die Euphorie, die Korea

bereits wieder erfasst, notwendige und noch nicht abgeschlossene Reformen verhindern könnte. Bereiche, die weiterhin Anlass zu Sorge geben, sind:

- die weitgehend ungelöste Verschuldensfrage der Großunternehmen und Banken (bad loans) – medienwirksam angekündigte Reduzierungen der bad loans sind zumeist nur das Ergebnis von geschickter Zahlenakrobatik,
- die geplante Umstrukturierung und Entflechtung der chaebol kommt nur langsam voran,
- der Exportsektor erholt sich nur äußerst zögerlich – berichtete Handelsbilanzüberschüsse sind vor allem durch einen massive Rückgang der Importe zu erklären,
- die Arbeitslosenzahlen steigen immer noch weiter an – damit verbundene gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme stehen noch an.

Direktinvestitionen in Korea

Die koreanische Politik gegenüber ausländischen Direktinvestitionen war in den 60er und 70er Jahren zunächst auf Bereiche begrenzt, in denen keine direkte Konkurrenz mit einheimischen Unternehmen bestand bzw. in denen ausländische Technologie dringend benötigt und nicht anders zu beschaffen war. Erst mit Beginn der 90er Jahre begann seitens der Regierung eine massive Förderung von Direktinvestitionen, da sich Korea nun in einer Entwicklungsphase befand, in der es auf ausländische Technologie dringend angewiesen war. Wenngleich die Direktinvestitionen seit 1994/95 tatsächlich massiv anstiegen (vgl. Abb. 1), so spielen die Direktinvestitionen in Korea - insgesamt 37 Mrd. US\$ seit 1962 - eine im Vergleich zu anderen Ländern geringe Rolle. Der größte Teil der Direktinvestitionen in Korea stammen aus den USA und Japan (zusammen 18,8 Mrd. US\$), Deutschland folgt als drittgrößter Investor gemessen an der Zahl der Projekte (303 seit 1962); wertmäßig liegen die Niederlande mit 3,8 Mrd. US\$ noch vor Deutschland mit 2,2 Mrd. US\$. Der Schwerpunkt deutscher Investitionen liegt traditionell im verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Deutsche Direktinvestitionen in Korea von 1962-99 in 1.000 US\$

Industriebereich	Zahl der Projekte	Investitionsbetrag
Land- und Forstwirtschaft	1	735
Bergbau	3	8.663
Verarbeitendes Gewerbe	158	1.481.358
Chemie	(31)	(557.047)
Maschinen	(48)	(317.018)
Dienstleistungen	142	745.297
Finanzierung	(4)	(576.256)
Handel	(84)	(88.085)
Gesamt	303	2.236.053

Anmerkung: Angaben beziehen sich auf genehmigte Projekte

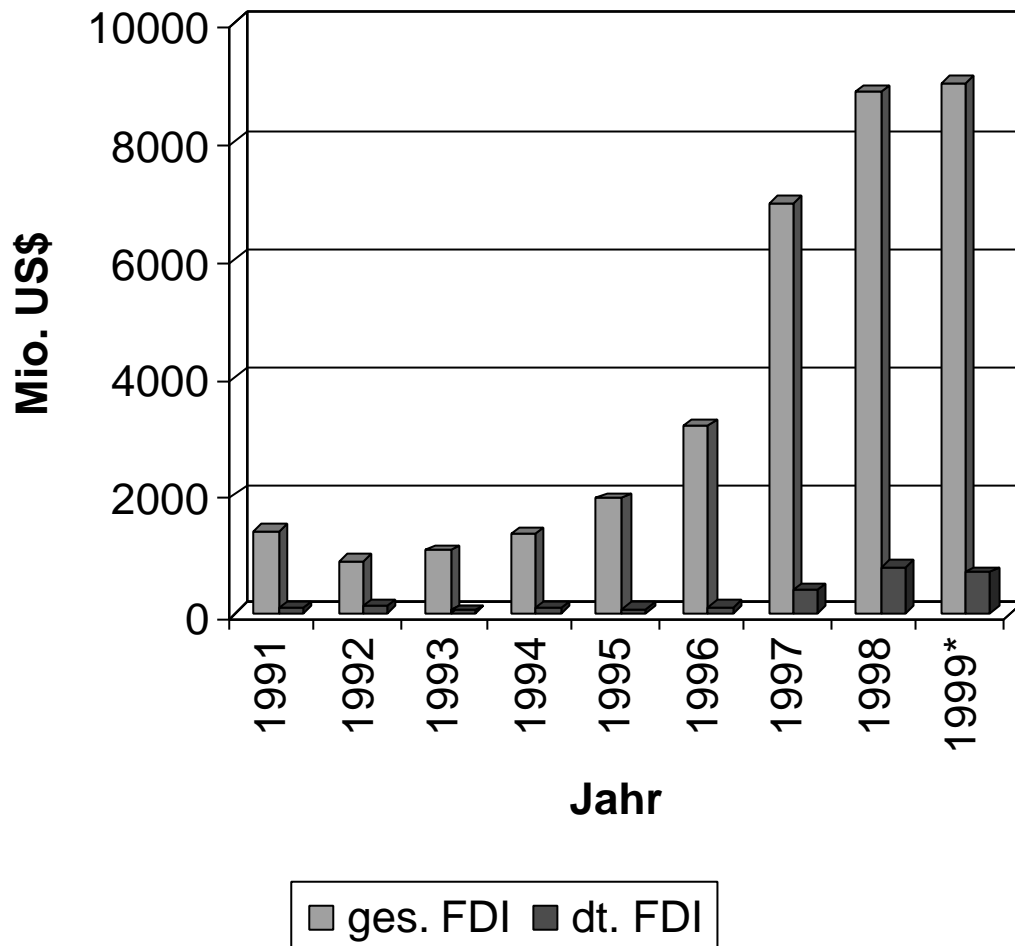
Quelle: Ministry of Finance and Economy (1999): 20, entnommen aus: Köllner (1999): 11, leicht modifiziert.

Der nach oben weisende Trend ausländischer Direktinvestitionen in Korea setzt sich trotz Asienkrise ungebrochen fort. Die neusten Wirtschaftszahlen, wonach die Direktinvestitionen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres bereits fast das Niveau von 1997 erreicht haben, belegen sogar, dass das Engagement ausländischer Unternehmen seit der Krise noch zugenommen hat (vgl. Abb. 3).

Das Verhalten deutscher Unternehmen liegt dabei im Trend, wie aggregierte Daten belegen. Während im Gefolge der Asienkrise sowohl die Exporte als auch die Importe stark zurückgegangen sind, ist nach vorläufigen Zahlen der Saldo der deutschen Direktinvestitionen nach Südkorea, Indonesien, Malaysia, Philippinen und Thailand von 1 Mrd. DM 1997 auf 2,6 Mrd. DM im vergangenen Jahr angestiegen. Dabei erreichten die Direktinvestitionen in Korea mit 1,7 Mrd. DM nicht nur einen absoluten Rekordwert sondern machten auch 65 % der Investitionen in den fünf genannten Ländern aus. Bereits im ersten halben Jahr nach Ausbruch der Krise meldeten 50 deutsche Unternehmen Investitionsprojekte von jeweils mehr als einer Mio. US\$ Volumen an. Während zunächst fast nur Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit langjährigem Koreaengagement die Chancen nutzten, zeichnet sich seit Beginn des Jahres eine zweite Welle von Investitionen im Finanzbereich ab, die erst durch weitreichende Deregulierungen in jüngster Zeit

ermöglicht wurden - Beispiel hierfür ist die Übernahme der Mehrheitsanteil der First Life Insurance Ltd. durch die Allianz für rund 490 Mio. DM⁴.

Abb. 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen in Korea



Anmerkung: * Werte für 1-6.1999 auf Jahresendwerte hochgerechnet
 Quelle: Ministry of Commerce, Industry and Energy, entnommen aus: Park (1999): 3.

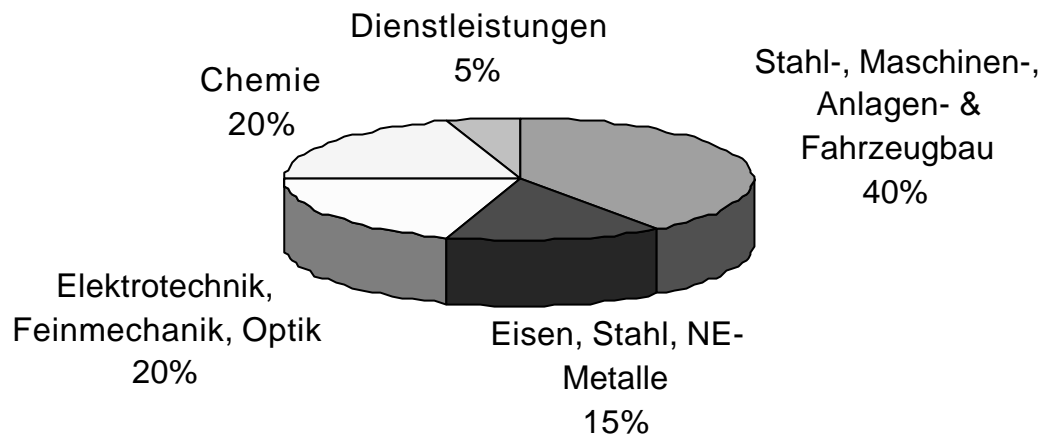
Die Unternehmen

Die in die Untersuchung einbezogenen Unternehmen gehören zu 40 % den Wirtschaftsbereichen Stahl-, Maschinen-, Anlagen bzw. Fahrzeugbau an. Weitere wichtige Bereiche sind mit jeweils 20 % die chemische Industrie sowie der Bereich Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, gefolgt von der Eisen-, Stahl- und NE-

⁴ Allerdings war der Erwerb von ca. 30% der Korea Exchange Bank durch die Commerzbank eine der ersten Investitionen nach der Krise, vgl. Park (1999): 1.

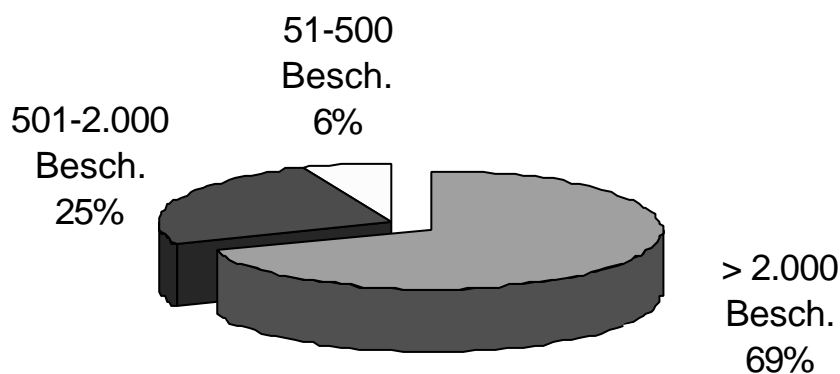
Metallproduktion mit 15 % (der Bereich "Dienstleistungen" wird hier genannt, da Mehrfachnennung möglich waren und einige der befragten Unternehmen in mehreren Wirtschaftsbereichen tätig sind). Der Schwerpunkt des deutschen Koreagegeschäfts ist damit identisch mit dem Schwerpunkt des deutschen Auslandsgeschäfts im allgemeinen.

Abb. 4: Branchenstruktur der befragten Unternehmen



Teilt man die Unternehmen nach der Zahl ihrer Beschäftigten weltweit in Großunternehmen (mehr als 2.000 Beschäftigte), mittelgroße Unternehmen (501-2.000 Beschäftigte), Mittelunternehmen (51-500 Beschäftigte) und Kleinunternehmen (0-50 Beschäftigte) ein, so fällt auf, dass der überwiegende Teil (69 %) zu den Großunternehmen zu rechnen ist, während 25 % mittelgroße Unternehmen und nur 6 % Mittelunternehmen sind - von der Gruppe der Kleinunternehmen hat kein Unternehmen an der Befragung teilgenommen.

Abb. 6: Unternehmensgrößenstruktur



Wenngleich die Frage der Abgrenzung von Unternehmensgrößen hier nicht weiter vertieft werden kann⁵, so soll doch erwähnt werden, dass der Begriff Großunternehmen sehr unscharf ist, da hier sowohl Unternehmen mit knapp über 2.000 Beschäftigten als auch Unternehmen, die weltweit 178.700 Mitarbeiter beschäftigen, mit einbezogen sind.

Das Koreageschäft

Umsatz und Beschäftigung

Korea war 1996, also im Jahr vor der Krise, für die befragten Unternehmen im Durchschnitt der drittichtigste asiatische Markt (12 Nennungen), nach China (15 Nennungen) und Japan (13 Nennungen). Gemessen am Anteil am Weltumsatz ergibt sich ein Wert von 9,6 % für Japan, 8,6 % für China und 2,6 % für Korea. Während die Umsatzanteile Chinas und Japans mit 8-10 % nah beieinander liegen, beträgt der Anteil Koreas nur etwa ein Viertel bis ein Drittel dieser Werte. Auffallend ist die starke Streuung der Anteile von 9 % bis 0,02 % für Korea.

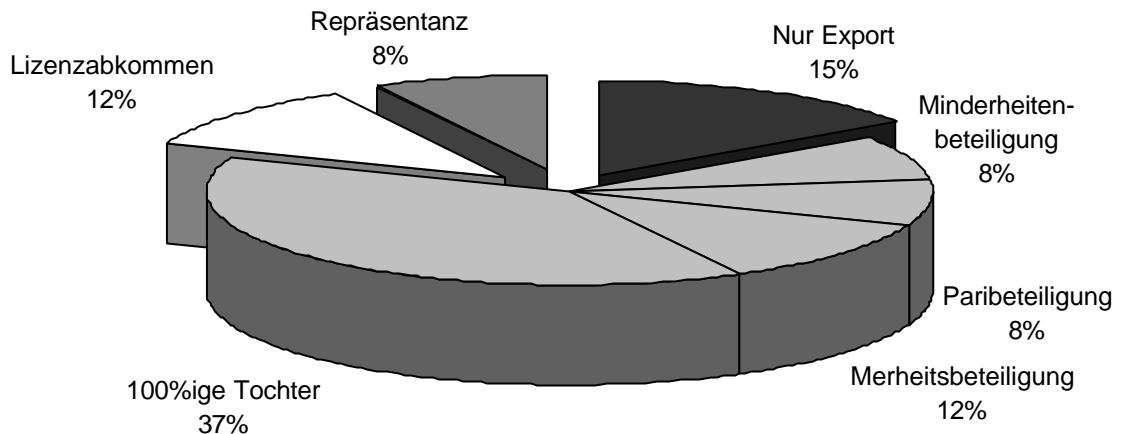
Die in Korea tätigen Unternehmen beschäftigen im Durchschnitt 73 Beschäftigte, wenn man ein Unternehmen, das mit Abstand die meisten, nämlich 1.500 Mitarbeiter, beschäftigt, herausnimmt. Nur vier Unternehmen beschäftigen deutsche Mitarbeiter in Korea, und zwar zweimal je einen, einmal drei und einmal 15, wobei letzteres das oben genannte Unternehmen mit 1.500 Mitarbeitern ist. In der Regel sind damit weit weniger als 10 % der insgesamt in Asien beschäftigten Mitarbeiter in Korea tätig.

Unternehmensform und betriebliche Tätigkeit

Etwa 65 % der deutschen Unternehmen bearbeiten den Markt mit einer Tochtergesellschaft (37 %) oder einem Gemeinschaftsunternehmen (28 %). Der reine Export sowie die Marktbeobachtung durch eine Repräsentanz und Lizenzabkommen spielen dagegen eine eher untergeordnete Rolle.

⁵ Vgl. dazu ausführlicher Schwarz (1999), S. 71ff.

Abb. 6: Unternehmensform



Interessant ist, dass ein Großteil der Unternehmen verschiedene Formen der Marktbearbeitung parallel anwendet. In der Regel sind dies Export neben einem Engagement in Form von Direktinvestitionen; teilweise werden Beteiligungen an mehreren Unternehmen mit unterschiedlichen Anteilen gehalten.

Die wichtigsten betrieblichen Tätigkeiten sind der Vertrieb mit einem eigenen Vertriebsnetz sowie der Export über eine eigene Niederlassung. Service und Kundendienst sowie die Marktbeobachtung und die Beteiligung an Fachmessen sind weitere wichtige Tätigkeiten deutscher Unternehmen in Korea. Der Produktion in Korea kommt dagegen eine eher untergeordnete Rolle zu.

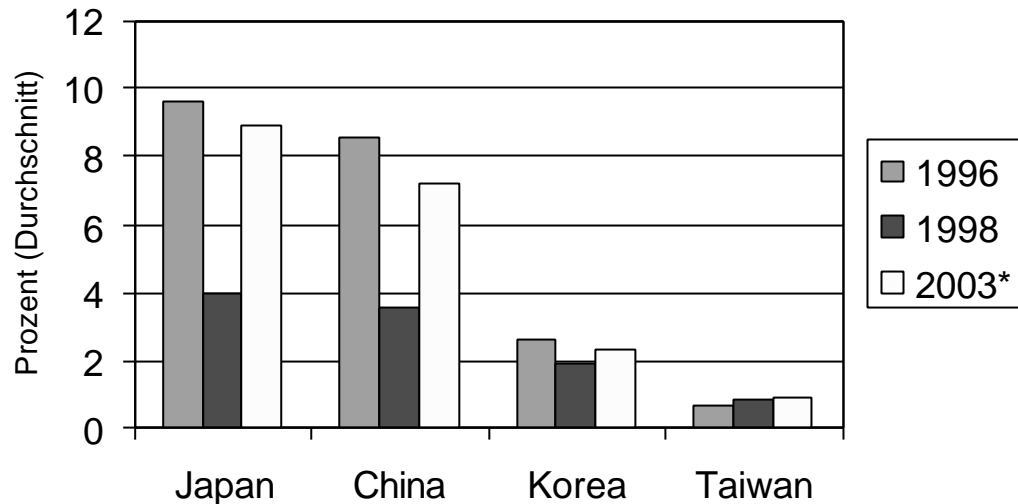
Die Auswirkungen der Krise auf das Koreageschäft

Allgemein

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Umsatz deutscher Unternehmen im Zuge der Asienkrise erheblich zurückgegangen ist, wobei das Koreageschäft im Durchschnitt aber wesentlich weniger stark eingebrochen ist als in anderen Krisenländern. Die befragten Unternehmen erwarten dabei durchweg eine Erholung ihres Asiengeschäfts in den nächsten fünf Jahren bis zum Jahr 2003, wobei aber offensichtlich nicht davon ausgegangen wird, dass der Wert von 1996 wieder voll erreicht werden kann. Interessant ist, dass Taiwan als viertwichtigster asiatischer Markt keine Einbußen zu verzeichnen hat, sondern stetig ansteigt (vgl. Abb. 7). Die Befragungen bestätigt damit im großen und ganzen die Ergebnisse anderer Untersuchungen, wonach trotz erheblicher Einbuße im Gefolge der Asienkrise die

Geschäftserwartungen insgesamt positiv sind und mittelfristig mit einer Erholung gerechnet wird⁶.

Abb. 7: Anteile am Weltumsatz 1996, 1998 und Prognose bis 2003



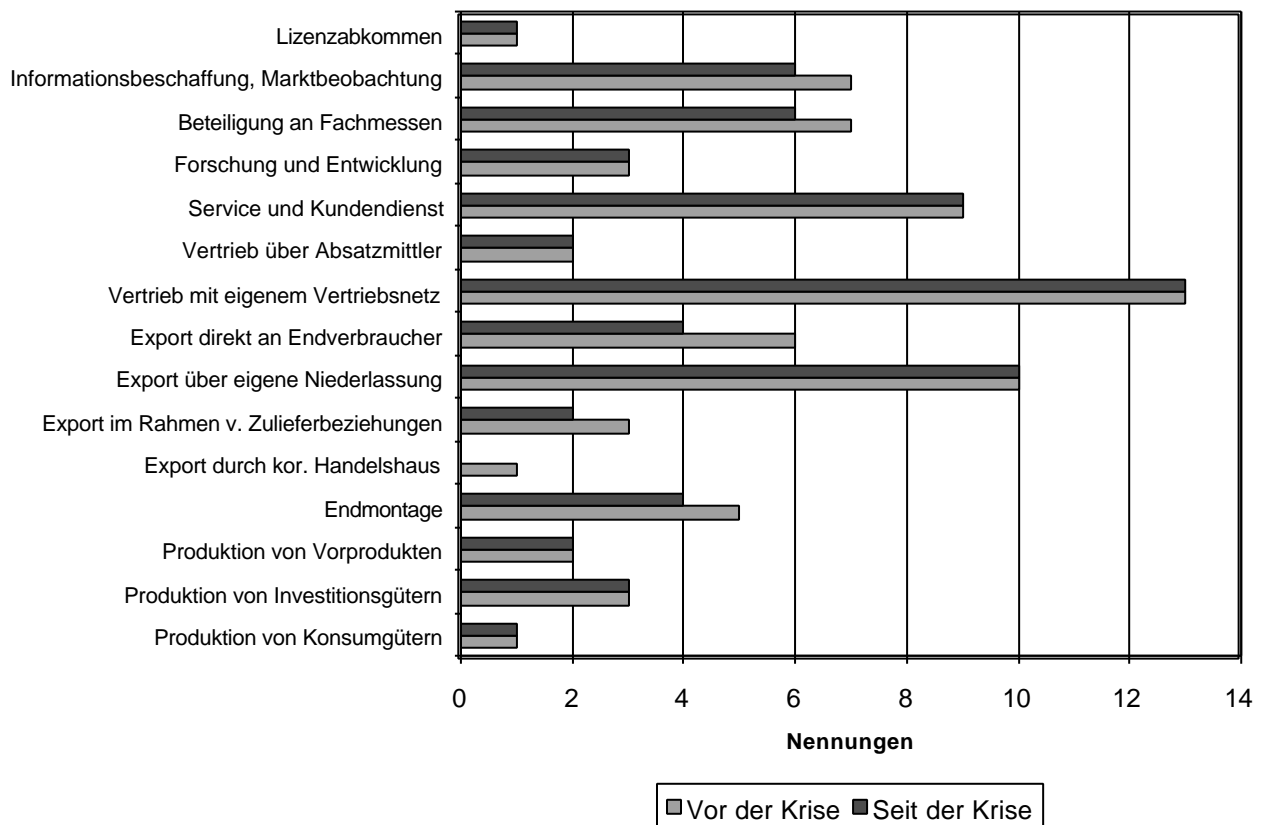
Anmerkung: * Prognose

Auswirkungen der Krise auf Unternehmensform und betriebliche Tätigkeit

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Krise nur geringe Auswirkungen auf die betriebliche Tätigkeit der Unternehmen hatte. Während sich in den Bereichen, in denen die überwiegende Mehrheit der Unternehmen tätig ist, nämlich Vertrieb mit eigenem Vertriebsnetz, Export über eigene Niederlassungen sowie Service und Kundendienst keine Veränderungen ergaben, ist bei allen anderen Exportformen, der Endmontage sowie den Formen der Marktbeobachtung ein Rückgang festzustellen (vgl. Abb. 8).

⁶ Vgl. z.B. Roland Berger (1998)

Abb. 8: Auswirkungen der Krise auf die betriebliche Tätigkeit



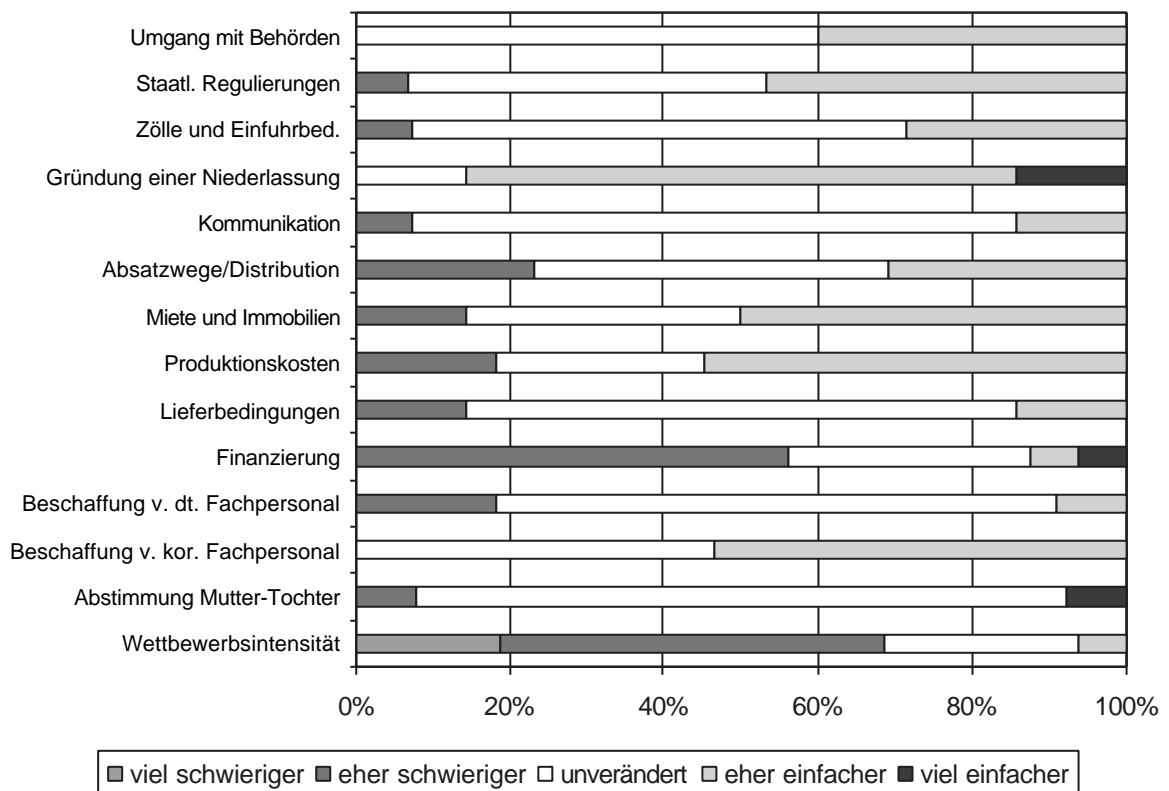
Wie stellt sich die Entwicklung bei der Unternehmensform dar? Aufgrund des eingangs erwähnten Anstiegs an Direktinvestitionen wäre zu erwarten gewesen, dass sich dies in Veränderungen in der Unternehmensform niederschlägt. Die Befragung bestätigt dies weitgehend. Von den befragten Unternehmen haben von einer Ausnahme abgesehen alle Firmen, die bereits vor der Krise eine Tochter oder ein Gemeinschaftsunternehmen hatten, weitere Unternehmen oder Geschäftsanteile erworben. In zwei Fällen haben Firmen, die bisher nur mit Export oder über eine Repräsentanz vertreten waren, ein Tochterunternehmen gegründet. Ein Unternehmen plant zudem in naher Zukunft die Übernahme eines Joint-Venture-Partners. Die Umfrage bestätigt damit, dass es im Gefolge der Asienkrise zu vermehrter Akquisition von Unternehmen oder Unternehmensanteilen durch deutsche Unternehmen gekommen ist.

Auswirkungen der Krise auf ausgewählte Aspekte des Koreageschäfts

Ist das Geschäft für deutsche Unternehmen in Korea seit der Krise leichter oder schwieriger geworden? Das Ergebnis ist eindeutig: Abgesehen von der Finanzierung, die offensichtlich für die Firmen schwieriger geworden ist, und des erhöhten

Wettbewerbsdrucks gaben die befragten Unternehmen an, dass sich ihr Geschäftsumfeld kaum oder sogar zum positiven hin verändert hat (vgl. Abb. 9). Gesunkene Produktionskosten, sowie niedrigere Immobilienpreise und Mieten wirken sich positiv aus. Als eher einfacher wird von vielen der Umgang mit den Behörden eingestuft und es wird ein Abbau staatlicher Regulierungen gesehen; insbesondere die Gründung einer Niederlassung wird als erleichtert empfunden. Auch hat sich für viele die Beschaffung koreanischen Fachpersonals seit der Krise vereinfacht. Galt in der Vergangenheit die Tätigkeit bei einem – zumeist mittelständischen – ausländischen Unternehmen als vergleichsweise unattraktiv, so scheint es die angespannte Arbeitsmarktsituation jetzt ausländischen Unternehmen leichter zu machen, das gewünschte qualifizierte Personal zu finden.

Abb. 9: Auswirkungen der Krise auf das Koreageschäft



Expansionsabsichten

Aufgrund der durchweg positiven Einschätzungen der mittelfristigen Entwicklungen, wäre zu erwarten, dass sich dies auch in konkreten Expansionsabsichten der Firmen niederschlägt. Die Befragung bestätigt diese Vermutung allerdings nur teilweise - 59 % der Unternehmen planen keine Veränderung ihrer Aktivität, nur 29 % planen dagegen eine Ausweitung ihres Koreaengagements und zwar mehrheit-

lich in Form von verstärkten Marketingaktivitäten und Personalaufstockungen vor Ort. Zwei Unternehmen planen den Abbau ihres Engagement aufgrund von Marktsättigung bzw. strategischer Umorientierung.

Abb. 10: Entwicklung des Koreaengagements in den nächsten Jahren

Mehrfachnennung möglich	Nennungen	Prozent
Ausweitung , und zwar in Form von		29
verstärkte Marketingaktivitäten	5	
eigenes Vertriebsnetz	3	
(weitere) Niederlassung	2	
(weitere) Produktionsstätten	1	
Aufstockung von Personal in Korea	5	
Abbau , aufgrund von		12
Marktsättigung	1	
strat. Umorientierungen	1	
Keine Änderung	10	59

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass die Unternehmen offensichtlich direkt nach der Krise die Chance zu einem Ausbau genutzt haben, aber mehrheitlich nicht planen, dies auch weiterhin zu tun. Wenngleich Korea als wichtiger Markt und Zugpferd in der Region angesehen wird, so zeigt dieses Ergebnis doch, dass die weitere Entwicklung eher verhalten optimistisch als euphorisch eingeschätzt wird.

Fazit

Die Befragung zeigt, dass der Anstieg der Direktinvestitionen nach der Krise nicht das Ergebnis weniger großer Akquisitionen ist, sondern dass die Mehrzahl der deutschen Unternehmen, die in Korea tätig sind, die günstigen Bedingungen zu einem Ausbau ihres Engagement genutzt haben.

Wenngleich es 1998 zu erheblichen Umsatzeinbußen kam, sehen die Unternehmen die Zukunft positiv und erwarten eine Verbesserung des Geschäftsergebnisses in den kommenden Jahren.

Insgesamt hat sich das Geschäftsklima seit 1997 für deutsche Unternehmen verbessert, insbesondere der Abbau staatlicher Regulierungen wirkt sich positiv auf die Geschäftstätigkeit aus.

Trotz der insgesamt positiven Einschätzung scheint sich jedoch eine Rückkehr zur Normalität abzuzeichnen – weitere Investitionen auf breiter Front sind nicht geplant.

Verwendete und weiterführende Literatur

Frank, Rüdiger: Südkorea in der Krise - Versuch einer Analyse der Ereignisse von 1997/98, Duisburger Arbeitspapiere zur Ostasienwirtschaft No. 43/1998.

Köllner, Patrick: 50 Jahre Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Korea, in: Deutsch-Koreanische Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften (Hg.): Die deutsch-koreanischen Wirtschaftsbeziehungen am Beginn des neuen Jahrtausends, Seoul 1999.

Köllner, Patrick, Rüdiger Frank: Politik und Wirtschaft in Südkorea, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr. 304, Hamburg 1999.

Lee, Jisoon: An Understanding of the 1997 Korean Economic Crisis, in: EXIM Review, Vol. 19, No. 2, 1999, S. 41-87.

Park, Byeung-Kwan: Bewertung deutscher Direktinvestitionen während der koreanischen Wirtschaftskrise 1998, in: Deutsch-Koreanische Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften (Hg.): Die deutsch-koreanischen Wirtschaftsbeziehungen am Beginn des neuen Jahrtausends, Seoul 1999.

Pascha, Werner: Korea: Eine Wirtschaft zwischen Aufbruch und Umbruch, Mannheim 1996.

Roland Berger & Partner: Trotz Krise der "Tigerstaaten": Deutsche Investoren bleiben zuversichtlich, Kuala Lumpur 1998.

Schwarz, Rainer: Marktzugang für deutsche mittelständische Unternehmen in Japan, ifo studien zur japanforschung 14, München 1999.

Zeitschriften und Zeitungen:

Far Eastern Economic Review, div. Ausgaben

Korea Economic Journal, div. Ausgaben

Korea Herald, div. Ausgaben

Korea Newsreview, div. Ausgaben

Internet:

<http://www.stern.nyu.edu/~nroubini/asia/AsiaHomepage.html>

umfangreiche Link- und Artikelsammlung zur Asienkrise

<http://www2.hu-berlin.de/korea/korlinks.htm>

*umfangreiche Sammlung von deutsch- und englischsprachigen Links zur
Wirtschaft Koreas*

<http://www.localglobal.de/>

*virtuelles Magazin und Artikelsammlung zu Fragen des Marktzugangs, Au-
ßenwirtschaftsförderung etc.*